

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelst. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirks 1 M. 25. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

Nr 27.

Samstag, den 8. März 1902.

19. Jahrg

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur Musterung gestellungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1880, 1881, 1882 und früher haben behufs Vorladung zur heutigen Musterung am Montag den 10. ds. Mts. abends 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus unfehlbar zu erscheinen.

Nichterscheinende werden gegen Sänggebühr von 20 f besonders geladen.

Den 5. März 1902.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Stadt Wildbad.

Stangen- u. Brennholz-Verkauf

am Mittwoch, den 12. März 1902
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus
Stadtwald 4 an der Linde Abt. 12 f Pflanzgarten:

- 4 Stück Hasstangen IV. Cl.
- 9 „ Hopfenstangen III. Cl.
- 42 „ Rebstücken I. Cl.
- 56 „ „ II. Cl.

Stadtwald 2 Leonhardswald u. Meißlern:

- 100 Rm. tannene Prügel II. Cl.
- 16 „ Reisprügel.

Stadtwald 3 Abt. 15 f Aushalbe:

- 46 Rm. tannene Prügel I. Cl.
- 109 „ „ II. Cl.
- 62 „ „ Reisprügel.

Stadtwald 21 Abt. 3 f Farnplatte:

- 1 Rm. eichene Prügel II. Cl.
- 34 „ tannene „ I. Cl.
- 94 „ „ „ II. Cl.
- 40 „ „ „ Reisprügel.

Stadtwald 4 an der Linde Abt. 12 f Pflanzgarten:

- 29 Rm. buchene Scheiter
- 51 „ „ Prügel I. Cl.
- 151 „ „ „ II. Cl.

- 1 „ tannene „ II. Cl.
- 39 „ buchene Reisprügel
- 1 „ tannene

Wildbad, den 5. März 1902.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Schuld- u. Bürgscheine
empfiehlt die Buchdruckerei von W. Hofmann.

Wildbad.

Verakkordierung von Bauarbeiten.

Samstag den 8. März d. J.

vorm. 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus, im öffentlichen Abstreich verakkordiert;

1. Die Grobarbeiten zur Verlängerung der Gisleitung in der Kernerstraße;
2. Die Maurerarbeiten zur Erstellung eines Trockengebäudes auf der hiesigen städt. Gasfabrik;
besgl. zur Herstellung einer Stützmauer daselbst;
3. die Zimmerarbeiten zu obigem Trockengebäude.
Zeichnung, Kostenschlag und Bedingungen sind bei unterzeichneter Stelle einzuleben.

Den 4. März 1902.

Stadtbauamt.

Vereinsbank Wildbad

(eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.)

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 9. März 1902

nachmittags 2 Uhr

im „Hotel z. Post“ hier

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1901;
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1901 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
- 3) Feststellung der Dividende pro 1901.
- 4) Bekanntgabe des Berichts des Verbandrevisors über die im Oktober stattgehabte Revision der Bank.
- 5) Statutenmäßige Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Gewinnberechnung vom Samstag den 1. März bis Sonntag den 9. März ds. Js. zur Einsichtnahme in unserm Geschäftelocale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 26. Februar 1902.

Der Vorstand:

Fr. Treiber. Carl Bätzner. W. Ulmer.

Gesang- Bücher

in schönster Auswahl

G. Riexinger, Buchbinder.

Sparen am unrechten Platze ist es,

nur den billigsten Kaffee zu kaufen, denn er ist nie ausgiebig. Eine wirklich gute Tasse Kaffee für mäßigen Preis kann man sich bereiten, wenn man eine bessere Sorte Kaffee nimmt und $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Kathreiners Malzkaffee zusetzt. Dies ist tausendfach erprobt und erwiesen.

Viederfranz Wildbad.

Samstag, den 8. März d. J.
abends 8 Uhr



Singstunde im Lokal.

Nach der Singstunde:

Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Turnverein Wildbad.

Samstag, den 15. ds. Mo.
abends 8 Uhr



Versammlung im Lokal.

Der Vorstand.

Niefruten-Verein.

Sonntag, den 9. März 1902
nachmittags präzis $\frac{1}{2}$ Uhr

General-Versammlung im Hotel Waisch (Saal)

wozu die Jahrsabgabe 1880 u. 1881 frundlich eingeladen sind.

Der Vorstand

Ca. 8-9 Zimmer

Acker-Heu

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Spaltungen.

Mehrere schwerträchtige milchergiebige

Biegen

(Rohrartige, schwarze Appenzeller) hat zu kaufen.

Ludwig Merkt.

Ein vollständiger Diener

Turner-Anzug

nach sehr gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen.

Von Wm? sagt die Redaktion.

Einen letzten eintrauen

Schalt-Karren

hat billig zu verkaufen.

Wilh. Bohnenberger,
Schlosser.

Macht mit

Maggi's GUTE SUPPEN

In den Läden

Hefenbackwerk, Confect
und verschiedene Törtchen
empfehlen
Th. Bechle.

Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 10. März

vormittags von 9 Uhr an



wird die Fahrnis der + Konrad Sigloch Witwe hier in deren Hause öffentlich versteigert, wobei vorkommt:

Frauenkleider, Kleiderkästen, Kommode, Sofa, Bettladen mit Röhre, Kopfaarmatrasen, Tische, Stühle, Betten, Leinwand, Küchengegeschir und allerlei Hausrat.

Waisenrichter Gutbub.

Gegründet
1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder

Kölnisches Wasser

Gegründet
1820.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmer nebst Küche, Keller und sonstiges Zubehör hat bis Georgii zu vermieten.

Wm? sagt die Redaktion.

Dienstag u. Mittwoch

über den

Jahrmarkt

gebe auf sämtliche obnedies schon billig n, streng feste Preise

10% Rabatt

Umtausch jederzeit gestattet.

Jede Art von Schuhwerk vorrätig.

Leo Wändle's Schuhfabriklager,

Pforzheim

Deimlingstr. Ecke Marktplatz.

Weinhandlung

von



Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35 \mathcal{M} an per Liter

Rot-Weine von 55 \mathcal{M} an per Liter.

Suppennudeln und deverse

Suppeneinlagen,

Schwoba-Nudla u. Macaroni

empfiehlt

Wilh. Fuchslocher.

Zur Confirmation

empfehlen

Schürzen, Unterröcke, Corsetts,
Taschentücher, Krausen, Blousen,
Kragen, Manschetten, Cravatten,
Handschuhe etc.

zu billigsten Preisen.

Achtungsvoll

Geschwister Freund.

Für Husten u. Catarrhleidende

Kaiser's

Brust-Caramellen

Malz-Extract mit Zucker in fester Form.

die sichere

Wirkung

ist durch

2650

notariell begl.

Zeugnisse

anerkannt.

Einzig bestehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, und Verschleimung.

Post 25 Pfg bei Chr. Brachhold in Wildbad.

Süß

Orangen

per Stück 5 Pfg.

empfiehlt

Chr. Waff.

Empfiehlt

Confirmationen-Geschenke

Bier- u. Träger-Schürze,

Perlkragen, Schleifen,

seid. Tücher, Taschentücher

empfiehlt

G. Rixinger.

N u n d s c h e n.

Stuttgart, 4. März. In Ausführung des Gesetzes über die Neuorganisation des württembergischen Forstwesens wird vom Finanzministerium rüchmehr die Aufhebung der bisherigen Forstämter auf den 1. April ds. Js. angeordnet, und gleichzeitig die Neueinteilung der bisherigen Revierämter, welche vom genannten Zeitpunkt an die Bezeichnung Forstämter (neuer Ordnung) erhalten, nebst den hierdurch notwendig gewordenen Änderungen in der Zuteilung von Staats- und Körperschaftswaldungen vorgenommen. Nach dieser Neuorganisation wird Württemberg im ganzen 164 Forstämter besitzen. Aufgelöst werden die ehemaligen Revierämter Creglingen, Denkendorf, Rüngingen, Schrozberg und Zaisersweier; neugebildet werden die Reviers bzw. Forstämter Ehlingen, Meisfien, (Sitz in Wildbad), Münsingen, Neuenbürg und Steinwald (Sitz in Freudenstadt). Stuttgart, Cannstatt, Ludwigsburg, Ulm, Ravensburg und Hall werden auch durch die bevorstehende Neuorganisation ein Forstamt nicht erhalten, dagegen werden 8 Städte, bzw. Orte der Sitz von je 2 Forstämtern werden, nämlich Urach für die beiden Forstämter Hengen und St. Johann, Freudenstadt für die Forstämter Freudenstadt und Steinwald, Tübingen für die Forstämter Tübingen und Bodelshausen, Rottweil für die Forstämter Rottweil und Dunningen, Schorndorf für die Forstämter Schorndorf und Hohenheim, Crailsheim für die Forstämter Crailsheim und Köpfeld, Ellwangen für die Forstämter Ellwangen und Schrozheim, und Ochsenhausen für die Forstämter Ochsenhausen und Hürbel. Mit dem Inkrafttreten der neuen Forstorganisation rücken die bisherigen Oberförster, von denen einige künftighin den Titel Forstmeister erhalten, von der 8. in die 7. Rangstufe vor.

Stuttgart, 4. März. In einer gefährlichen Lage befand sich die fahrende Post des Nachzugs Stuttgart-Rottweil am letzten Freitag, den 28. Februar. Während des Aufenthalts auf der Station Eutingen explodierte ein nach Oberndorf a. N. bestimmtes Paket mit Patronen. Die umliegenden Gepäckstücke fingen Feuer. Dasselbe wurde mittels Säcke in kurzer Zeit gelöscht. Der Beamte kam mit dem Schrecken davon, während der Schaffner, dem die Stiefel und Hosen verbrannten, einige Brandwunden erlitt.

Dehringen, 3. März. In voriger Woche brachte der 11 Jahre alte Sohn des Dekorierten Megerle in Neufels, hies. Oberamts, seinem Vater und den Knecchten das Essen in das Kupferthal, woselbst sie mit dem Fällen von Holz beschäftigt waren. Der Knabe sah dem Fällen einer Eiche zu und wurde beim Umstürzen der Eiche von einem zum Fällen verwendeten größeren Hebel so unglücklich in das Gesicht getroffen, daß ihm Kinn, Ober- und Unterkiefer vollständig zerschmettert worden ist. Der Zustand des Knaben ist bedenklich.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 4. März. Bergangenen Herbst kam eine Zigeunerin zu der Frau des Bauern Probst in Kleinbärenweiler, Gemeinde Leuzendorf, und offenbarte ihr, in dem nahe gelegenen Wald sei ein großer Schatz verborgen derselbe könne aber erst nach Lichtmisch gehoben werden. Wenn sie ihr, der Zigeunerin, 300 M. bezahle, so werde sie zur bestimmten Zeit

wiederkommen und den Schatz für sie haben. Niemand aber, am allerwenigsten ihrem Mann dürfe sie etwas davon sagen. Die unerfahrene Frau ging auf den Vorschlag ein, weil sie aber nicht so viel bares Geld hatte, ging sie zu ihren Nachbarinnen und Freundinnen und entlehnte bei diesen Geld unter allerlei Vorwänden, bis sie die Summe zusammenbrachte. Sie händigte den Betrag der Landstreicherin ein, welche alsdann wohlgenut fürbaß schritt. — Lichtmisch kam und ging wieder. Die Zigeunerin kam aber nicht. Erst nachdem die Nachbarn ihr Geld zurückverlangten, mußte die Frau ihrem Mann von dem Schwarzräuberabenteuer erzählen und so ist es, vielleicht zum Nutzen anderer, in die Öffentlichkeit gedrungen. Zum Schanden aber darf nun die Geprüelte auch noch ein gehöriges Maß Spott ernten.

Kirchheim u. T., 5. März. Hüt wurde ein Mann, ein Arbeiter im Alter von 27 Jahren, aus Stuttgart, hier festgenommen, welcher ein Geständnis dahin ablegte, daß er der ehemalige Geliebte der ermordeten Babethe Wirth aus Stuttgart sei und die letztere aus Eifersucht ermordet habe. Er ist vom Amtsgericht hier in Haft genommen worden. Der richtige Mörder dürfte nun gefunden sein.

Giengen a. Br., 3. März. In großer Aufregung wurde am Samstag unsere Nachbargemeinde Hürden durch die Bluttat eines Schwachsinnigen verhängt. Der 32 Jahre alte geistig zurückgebliebene Sohn der Witwe E. war vor seinem Hause mit Holzbohlen beschäftigt, als der vorübergehende Saubmacher Leonhard Eberhard, sein Nachbar sich ihm näherte. Nach kurzem Wortwechsel verhielte der Schwachsinnige mit dem Beil seinem Nachbar einen Hieb auf den Kopf, so daß Eberhard bewußtlos zu Boden stürzte. Hierauf schlug er noch einigemal auf den am Boden liegenden ein. Nachbarn eilten hinzu und rissen den Wütenden von seinem Opfer weg. Die Verletzungen des Eberhard sind sehr schwere.

Pforzheim, 4. März. Als die Frau des Expedienten Barzbas dieser Tage auf den Markt ging, ließ sie ihr 3 1/2 Jahre altes Kind allein in der Wohnung zurück. Das Kind machte sich an dem geheizten Ofen zu schaffen. Die Kleider fingen Feuer und verbrannten, so daß das Kind solche Verletzungen erlitt, daß es in kurzer Zeit starb. Die Mutter fand nur noch eine Leiche.

Rißlegg, 3. März. Mit dem vorgestrigen Tage haben die Eislieferungen ihren Ende gefunden, nachdem seit ca. 4 Wochen beinahe 1000 Waggons in das württemb. Unterland und nach München versendet wurden. Die Eisarbeiten auf dem oberen Zellersee und das Verladen auf dem Bahnhof hat den hiesigen und auch auswärtigen Arbeitern zu einem schönen Winterlohnstverholfen.

— Die deutsche Bank zahlt in diesem Jahre, als ob es keine Krüche und keine Stockung in der Industrie gegeben hätte, wieder 11 Prozent Dividende.

— Die elektrische Industrie leidet schwer Not. Dies zeigt auch eine Annonce an, welche in der „Frankf. Ztg.“ steht, wonach eine elektrische Gesellschaft zur Zuzerung von Bestellungen hohe Provisionen zahlt. Diese Annonce wirft ein Licht auf die Lage in dieser Industrie.

— Im Kalkofen verbrannt! Ein Arbeiter stürzte in einen in der Nähe der Station Kornelminster (Rheinland) stehenden Kalkofen; 4 andere Arbeiter versuchten nach einander, zu dem Verunglückten zu dringen, um ihn zu retten; inoffen wurden diese selbst, ebenso wie der zuerst in den Ofen Gestürzte, durch die Gase, die im Ofen herrschten, getödet.

— Ein bis jetzt noch nicht ermittelter fremder Mann hegte bei Basel drei große Hunde, darunter einen Bernhardiner, auf drei auf offenem Felde spielende sechs- bis siebenjährige Knaben. Den einen zerriß die Hunde vollständig und zerfleischte ihm Kopf und Hals bis zur Unkenntlichkeit. Den zweiten Knaben richteten die Hunde so zu, daß er hoffnungslos im Spital darniederliegt. Das dritte Kind konnte sich mit zerissenen Kleidern und Wundwunden im Bett schlafen. Die Polizei sucht nach dem Thäter.

— Ein chinesisches Schiff ist mit 250 Passagieren auf der Fahrt von Nambisch nach Honol bei Hungghen untergegangen. 200 Passagiere, darunter eine Französin mit zwei Kindern sollen ertrunken sein.

— Sogar Monte Carlo spürt den Burenkrieg. Die reichen Engländer, welche sonst gern der Spielbank ein Opfer brachten, bleiben aus. Die Aktien des Unternehmens sind seit einem Jahr bedeutend gefallen. Hält die jetzige Krise noch einige Zeit an, so wird es mit den hohen Dividenden zu Ende sein.

Chicago, 4. März. Es war bereits dunkel, als der Zug mit dem Prinzen Heinrich von Preußen um 6 1/2 Uhr hier eintraf. Vom Bahnhof nach dem Auditorium-Hotel bildeten 2000 Polizisten und 2000 ehemalige deutsche Soldaten Reihe, damit, daß je ein Soldat neben einem Polizisten stand. Der Prinz und sein Gefolge luden in Wagen die von 500 Cavalleristen geleitet waren. Sobald die Wagen vorüber waren, traten die Deutschen aus der Reihe heraus, zündeten die Fackeln an und formierten sich zum Fackelzug, wobei der Prinz von einem ganzen Fackelzuge geleitet war. Eine halbe Stunde nach der Ankunft begann das Festmahl. Als Prinz Heinrich in den Auditoriumssaal eintrat, herrschte ungeheure Aufregung. Es war ein Geräusch von einem Attentat aufgetaucht, das sich jedoch als unbegründet herausstellte. Ein entlassener amerikanischer Soldat der Infanterie, Namens Howe, der auf den Philippinen und in China gedient hatte, wandte Gewalt an, um die Menschenmassen zu durchbrechen und dem Prinzen einen Brief zu überreichen, in dem er bittet, aus dem Dampfer „Deutschland“ nach England mitgenommen zu werden. Auf der Fahrt nach der Waffenhalle, wo von den Gesangsvereinen ein Musikfest veranstaltet wurde, wurde Prinz Heinrich mit ungeheurem Jubel begrüßt.

— Eine tief sinnige Frage geht von Mund zu Mund: „Können Sie mir fünf Wochentage ohne a in deutscher Sprache nennen?“ Der Gefragte zieht — zumal wenn er Sprachkenner ist — die Stirne in ernste Falten, grübelt eine Weile und bekennend endlich sein A verstanden. Der Fragesteller aber erwidert triumphierend: „Nicht leichter als das: Vorgestern, gestern, heute, morgen und übermorgen.“ So dringen große Wahrheiten in die Sphären der Bevölkerung . . .

Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Sidert.

24)

(Nachdruck verboten.)

Die Rosen blühten in seltener Fülle in dem Garten der stillen Villa des jungen Doktors Fred Brenten; eine ganz von Elementis umspannene Laube lud förmlich zum Kosen und Ländeln, wenn der Mond schien und drüben das Meer rauschte. Die Welt war schön! Fred, der gedankenvoll durch den stillen Garten schritt, mußte sich das heute an einem köstlichen Sommertage eingestehn, so wenig er auch sonst auf die herrliche Natur, die ihn umgab, achtete, es war als vernehme er in diesen Augenblicken einmal wieder eine der Stimmen, die immer und immer noch durch das Weltall tönen, von Daseinsfreude singen und klingen, wie es so schön auf Gottes Erde und wert darauf vergnügt zu sein.

Ach wo war seine Daseinsfreudigkeit geblieben! untergegangen in dem ermüdeten Gleichlauf der Tage, wo es nichts mehr zu fürchten, zu hoffen und zu sorgen gab. Es war die Poppelallee des Lebens die er glücklich erreicht, rechts eine Poppel, links eine Poppel; in unheimlicher Regelmäßigkeit standen sie da die äßen, langweiligen Bäume, einer wie der andere, seine Tage! Flora war pünktlich wie ein Uhrwerk in allen Dingen, es wurde zur bestimmten Zeit gefrühstückt, zu Mittag gegessen, regelmäßig lehrten die großen Wäschen, die Reinmachestage wieder, und wenn die junge Frau auch selbst nicht weiter thätig war, die dienstboten wußte sie zu dirigieren wie ein Feldherr.

Die besten Stunden seiner Tage waren doch die, die er bei seiner Mutter und Schwester zubrachte. Sie wohnten beide ganz in der Nähe, in einem der kleinen neuangebauten Häuser des Seebades, und die Einrichtung ihrer Zimmer hatte wieder das alte Ansehn wie in G., von den modernen Berliner Herrlichkeiten, die er einst mit solchem Eifer herangeschleppt, waren nur noch geringe Ueberreste vorhanden, sie waren verblühen und vergangen wie die ganze tolle Zeit damals.

Der alte Hauch von Gemütlichkeit lag wieder über den Räumen des stillen Witwenheims, nur der fröhliche Student und seine Freunde fehlten. Statt seiner saß in der Ecke des alten Sophas ein ernster Mann um dessen Lippen nur selten ein Lächeln spielte, aber er litt es gern, wenn die laute Hand der Mutter wie sonst über seine Stirn strich und die guten Augen ihn teilnehmend anschauten. Von Niemand weiter hätte er Teilnahme vertragen als von ihr, zu ihr allein sprach er sich denn auch bisweilen aus; vieler Worte bedurfte es nicht, sie verstand ihn, und wußte woran sein Herz krankte, und wie er Carla Uxhausen und jene Zeit in Berlin nicht vergessen konnte. Flora war eben nicht die Frau ihm solches Vergessen zu lehren, so musterhaft sie auch für sein leidliches Wohl sorgte.

War Melitta im Zimmer wurden solche Gespräche, die das Vergangene berührten, nie geführt; sie hatte ja jene Zeit in Berlin nicht mit durchlebt, wußte wenig von der Herzensgeschichte ihres Bruders, da er sich so schnell damals entschlossen sich mit Flora

zu verloben, mußte er doch Carla bald vergessen haben. Daß es kein volles Glück war was er an Floras Seite gefunden, das sah sie wohl, aber sie machte sich nicht viel Gedanken darüber, sie dachte in dieser Zeit, vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben mehr an sich als an den Bruder. Ein Glanz innern Glückes lag über ihrem ganzen Wesen, strahlte aus ihren Augen, daß Fred sie manchmal ganz verwundert anschaute. Woher kam ihr nur diese sonnige Heiterkeit, diese Freude an ihrem doch wahrlich nicht reichem Leben. Ihre schönsten Jugendjahre hatte sie auf dem Gute seiner Schwiegereltern verbringen müssen, wo sie wahrlich nicht auf Rosen gewandelt. War es nun das Glück wieder mit der Mutter vereint zu sein was ihr Wesen so verklärte oder hatte es noch einen andern Grund. Dachte sie vielleicht noch an Martin Harben, aber der war ja, trotz aller Ueberlegenheit, die er ihm stets gezeigt, jetzt noch nicht einmal so weit wie er, hatte noch keine feste Anstellung. Er hatte Melitta stets sehr gern gehabt, auch wohl ernstlich daran gedacht, sie einst zu seiner Frau zu machen, wer weiß aber, ob er nicht doch schließlich dem Zug der Zeit folgte und eine reiche Frau wählte. Die idealen Lebensanschauungen hielten meistens dem realen Leben nicht stand, man wirft eine nach der andern über Bord — und doch — doch gäbe man manchmal nicht alles dahin, was man mühsam errungen im Daseinskampf, könnte man sich damit die Jugendthorheiten und Zorale zurückkaufen, noch einmal hinein stürmen in das volle reiche Leben.

Wie solche Gedanken heute ihm immer wieder kamen, was wollten sie! Ihn quälten ihm klar machen, daß er das Glück, wonach ihm so heiß einst verlangt, nicht gefunden. — Wo war es überhaupt zu finden? Er hatte es noch nie geschaut, menschliches Elend, die ganze Misere des Erdendaseins genug und übergenuß, sein Beruf lernte es ihn kennen — aber Glück, volles Menschenglück! hatte das überhaupt noch eine bleibende Stätte in dem rastlosen Getriebe der modernen Menschenkinder des fin de siècle. Er ahnte nicht, daß er schon im nächsten Augenblicke solch seltenen Anblick haben sollte.

Ein paar Minuten nur wollte er rasten hier in der Laube, bis die Glocke erklang, die zum Mittagessen in gewohnter Pünktlichkeit rief.

Doch was war das, klang das nicht wie Flüstern dort aus der Laube heraus, hatte eines der Mädchen dort vielleicht ein Stelldichein verlockend genug war ja der stille, ganz mit blauen Blumen bezogene Winkel dazu, aber unter dem strengen Regiment seiner Gattin konnten solche Dinge doch unmöglich vor sich gehn.

Er trat näher, „Fred! Fred!“ erklang da eine jubelnde Stimme und in dem blauen Elementisrahmen des Eingangs zur Laube, stand da Melitta vor ihm, so strahlenden Anlitz, im lichten Sommerkleide wie ein wunderschönes Bild.

„Mein Gott was ist denn passiert?“ fragte Fred. „Du siehst ja aus, als hättest Du Besitz genommen von allen Seligkeiten des Himmels und der Erde.“

„Das habe ich auch,“ versetzte Melitta, „ein glücklicheres Menschenkind würdest Du heute auf der ganzen Welt nicht finden, und

wenn Du sie von einem Ende zum andern durchwanderst.“

„Vielleicht doch, und zwar in nächster Nähe,“ ließ sich da eine Stimme vernehmen, da aus dem Dämmerlicht der Laube trat jetzt Martin Harben heraus.

„Mein Verlobter, Oberförster in F.“ stellte Melitta ihn dem Bruder vor.

Ja das war Glück, volles Menschenglück, was diesen beiden aus den Augen strahlte, nicht gewaltsam dem Schicksal abgetroht, nein, langsam aufgebaut auf sicherem Grunde.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Schwere Ausschreitungen gegen einen Geistlichen im Rheinland. In dem bei Wids gelegenen Orte Bluhm kam es zu einem regelrechten Aufruhr. Dem dortigen Pfarrer K. war seitens des Gerichts über zwei Kinder seiner Gemeinde die Fürsorge-Erziehung zugesprochen worden. Als nun der Pfarrer abends in einen entlegenen Außenbezirk seines Bezirks geritten war, röteten sich die Dorfbewohner zusammen und bombardierten das Pfarrhaus mit Steinen, weil sie das gerichtliche Urteil, das der Pfarrer veranlaßt hatte, für falsch hielten. Die Menge wuchs immer mehr an und erwartete die Rückkehr des Geistlichen. Als Pfarrer K. vor seinem demolierten Hause ontraf, rissen ihn die Exzessanten vom Pferde herunter und schleppten ihn zu der in Krämpfen liegenden Mutter der schon erwähnten beiden Kinder. Inzwischen erschienen Gendarmen, befreiten den Pfarrer, der schon mehrere Verwundungen erlitten hatte, aus den Händen der aufregenden Menge und stellten die Ruhe wieder her, nachdem sie mehrere Personen in Haft genommen hatten. Nunmehr ist die Verfügung ergangen, daß die beiden Kinder vorläufig bei ihrer Mutter bleiben sollen.

— Das Mitmachen der Mode des Antelegraphierens hat in Bromberg für mehrere Unteroffiziere eine unerwartete Wirkung gehabt. Das in Bromberg stehende 129. Infanterie-Regiment hat bei den umfangreichen Namensveränderungen am Geburtstag des Kaisers den Namen erhalten: 3. Westpr. Infanterie-Regiment Nr. 129. Aus Freude hierüber sandten mehrere Chorglieder dieses Regiments — ein Feldwebel und Unteroffiziere — an den obersten Kriegsherrn am 27. Januar ein Dank- und Glückwunschtelegramm. Nun sind aber auf Veranlassung des Kriegsministers sämtliche Gratulanten im Wege des Disziplinarverfahrens in mehrstägige Arreststrafen genommen worden, weil sie den Instanzweg nicht eingehalten hatten.

— Für den Konsumenten ist es nicht leicht, aus den vielen heutzutage angebotenen Fabrikaten etwas herauszufinden, was seinen Zwecken entspricht. Schuhfett und Wische z. B. werden in so vielerlei Arten offeriert, daß der Konsument thätiglich nicht mehr weiß, was er verwenden soll. Gentsner's Wische und Gentsner's Schuhfett in roten Dosen mit dem Kaminsfeger dürfen aber, was Qualität anbelangt, kaum von irgend einer andern Marke erreicht werden und es wird daher das konsumierende Publikum beim Einkauf wohl daran thun, diese Fabrikate stets zu bevorzugen.